

und ich empfand den sehnlichsten Wunsch, die schöne Gegend und das wunderbare Schloss einmal mit eigenen Augen sehen zu können.

Nun, dieser Wunsch aus meiner Kindheit ist, wenn auch nach vielen Jahren, so doch in Erfüllung gegangen, — ich kam nach Pernstein und sah die Burg mit allen ihren Herrlichkeiten! — Allein, nicht mehr war es der noch immer grüne Eibenbaum, nicht mehr das Labyrinth von Gemächern, regellos durcheinander geschlungenen Gängen, Hallen und Treppen, nicht die luftigen, eine entzückende Aussicht gewährenden Galerien, — auch nicht mehr waren es die putzsüchtige Kammerzofe mit der weissen Frau, oder die aufregenden, alterthümlichen Sagen, die meine Schritte dahin lenkten, bewahre! — Der Magnet, dessen unwiderstehliche Kraft mich nach Pernstein gebracht hatte, war vorwiegend eine, in der neuesten Zeit von dem dormaligen Besitzer der Herrschaft, Sr. Excellenz dem hochgeborenen Herrn Grafen Wladimir von Mittrowsky, angelegte ornithologische Localsammlung.

Und dieser sollen die nachfolgenden Zeilen gewidmet sein.

Stets bemüht, die ornithologischen Verhältnisse Mährens genauer kennen zu lernen, unternahm ich in der ersten Hälfte meiner vorjährigen Hauptferien eine Reise nach Brünn, um die Sammlungen des k. k. Franzens-Museums einer eingehenden Durchsicht zu unterziehen.

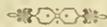
Während meines mehrtägigen Aufenthaltes dort selbst hatte der k. k. Custos, Herr Moriz Trapp, die Güte, mich auf die Pernsteiner ornithologische Sammlung aufmerksam zu machen, und forderte mich auf, dieselbe zu besichtigen. Ohne viel zu überlegen, fasste ich sofort den Entschluss, dem wohlgemeinten Rathe Folge zu leisten, umso mehr, als mir gesagt wurde, die Collection enthalte präparirte Vögel, die ausschliesslich auf den mährischen Herrschaften Sr. Excellenz gesammelt worden waren. Zudem war es mir in Brünn nicht gelungen, mein Wissen über die vaterländische Ornis in dem Maasse zu bereichern, als ich erwartet hätte, und so hoffte ich denn in Pernstein Ersatz zu finden.

Mit der nöthigen Recommandation versehen, unternahm ich nun am 9. August von Brünn aus eine mehr-

stündige Postfahrt nach der bezeichneten Burg. Am nächsten Tage wurde mir die Ehre zu Theil, Sr. Excellenz dem Herrn Grafen vorgestellt zu werden. Der hochgeborene Gutsherr empfing mich in der herablassendsten, äusserst wohlwollenden Weise und liess mich durch seinen Sohn, den Grafen Wladimir, in die Sammlung, in der es mir gestattet wurde, „nach Belieben zu schalten und zu walten.“ geleiten.

Als ich das Cabinet betreten hatte, waren meine Augen auf nichts Anderes, als auf die Vögel gerichtet. Der erste Blick, den ich über ihre Reihen in den längs der Wände aufgestellten Glaskästen gleiten liess, überzeugte mich sogleich, dass ich mich in der gewöhnlichen Gesellschaft befinde. Aus den verglasten Schränken sowohl, als von ihren Höhen, ängten mich Raub-, Sing-, Kletter-, Schwimm- und andere, tadellos präparirte Vögel, durcheinander, wie sie eben Platz gefunden hatten, an, dass es eine Freude war. Es kam mir vor, als wäre ich unter alte, gute Freunde gekommen, die mich von allen Seiten zu begrüssen schienen. Der junge Graf lenkte meine Aufmerksamkeit auf manches seltene, ihm weniger bekannte Exemplar, worüber ich ihm die gewünschte Auskunft gab, und theilte mir sodann einige Daten über die Entstehung der interessanten Sammlung mit. Dieselbe ist eine reine Localsammlung, bestehend aus Vogel-exemplaren, welche durchwegs in Mähren, und zwar, wie schon erwähnt wurde, auf den Herrschaften Sr. Excellenz aufgebracht wurden. Ein grosses Verdienst um die Gründung derselben, Anfangs der fünfziger Jahre, gebührt dem damaligen gräf. Forstmeister zu Rožinka, Herrn Carl Schwab, der über Anregung Sr. Excellenz als Sammler und Präparator Hervorragendes geleistet hatte. Ihm zur Seite standen wacker die beiden älteren, leider zu früh verstorbenen Söhne Sr. Excellenz, die Grafen Franz und Ernst von Mittrowsky, von denen besonders der Erstere als eifriger Verehrer der Naturwissenschaften genannt wird. Graf Franz soll weite Reisen im südlichen Europa, sowie in Algier und Tunis unternommen und sich auch mit Mineralogie und Botanik befasst haben, wovon eine Mineralien- und Pflanzensammlung — neben der ornithologischen untergebracht — ein lobendes Zeugnis abgibt.

(Fortsetzung folgt.)



## Die Paradiesvögel und ihre Verwandten.

Von Baron von Rosenberg.

(Fortsetzung.)

2. *P. Raggiana*. Diese schöne Art wurde im Jahre 1872 von Albertis auf der Südküste von Neu-Guinea entdeckt und von ihm nach seinem Freunde Raggi zu Genua benannt. Der Vogel unterscheidet sich hauptsächlich durch die rothe Farbe seiner Federbüsche, welche etwas weniger lebhaft ist als bei *P. sanguinea*, sonst ist er dem vorigen zum Verwechseln ähnlich. Sein Verbreitungsgebiet erstreckt sich über die ganze Südküste bis zum mittleren Theil vom Laufe des Fly.<sup>5)</sup>

<sup>5)</sup> Bälge von *Paradisea Raggiana* sind meines Wissens noch nie im Handel auf den niederländisch-indischen Märkten vorgekommen. Wohl aber sind solche nach dem Berichte meines

3. *P. minor*. Kleiner als die beiden vorhergehenden Arten; lebt auf der westlichen Halbinsel von Neu-Guinea, auf der im Geelvink-Busen liegenden Insel Japen (Jobi), auf Salawati und Misuwal. Der Vogel wurde schon öfter lebend nach Europa gebracht, wird im Käfig rasch zahm und frisst allerlei Insecten nebst Obst. Gibt man ihm ein Insect, so ergreift er dasselbe mit dem Schnabel, bringt es unter die Pfoten und nachdem er dasselbe einige Augenblicke betrachtet, reisst er Deckschilde, Flügel,

Freundes Dr. G. Seelhorst auf dem Markte von Sydney in Neu-Süd-Wales zeitweise als Handelswaare für einige Schilling zu kaufen, freilich in sehr defectem Zustande.

Füsse und überhaupt alle spitz oder scharf hervorragende Körpertheile des Insectes ab und macht sich damit den Frass mundgerecht. In seiner Heimat trägt der Vogel fast in jedem Landstriche einen andern Namen; auf der Südwestküste heisst er Tsiangkar, weiter nördlich Wumbi, auf der Ostküste Tiaar und auf Misuwal Sjak. Da er ganz und gar nicht selten und auch leicht zu erlangen ist, so kommen Häute dieser Art in Menge auf den Markt und sind um die Hälfte billiger als diejenigen des grossen Paradiesvogels.<sup>6)</sup>

4. *P. sanguinea*. Von Waigau, Gemin<sup>7)</sup> und Batanta. Auf erstgenanntem Eilande heisst der Vogel Sebum; übrigens ist Alles, was über den kleinen Paradiesvogel gesagt wurde, auch auf ihn zutreffend, ausgenommen dass er im Handel seltener vorkommt und deshalb auch höher in Preise steht. Haupthandelsplatz für diesen und auch andre Paradiesvögel ist die kleine an Waigaus Südküste liegende Insel Saon ek.

#### b) *Schlegelia*.

5. *P. calva*. Von Waigau und Batanta. Bis vor Kurzem kannte man eine verstümmelte Haut dieses Vogels, welche sich im Museum zu Philadelphia befand, von Cassini beschrieben und nach Wilson getauft. Bernstein entdeckte ihn Anfangs der sechziger Jahre und nannte ihn *Schlegelia calva* nach den eigenthümlich kahlen Scheitelflecken von kobaltblauer Farbe. Auch heute noch ist er ziemlich selten und kommt sein Balg im Handel nur in geringer Zahl vor.

<sup>6)</sup> Die Exemplare der *Paradisea minor* von Japan zeichnen sich aus durch die schöne Entwicklung der Federbüsche.

<sup>7)</sup> Gemin ist eine kleinere durch eine schmale Strasse von Waigau's Südküste getrennte Insel.

#### c) *Diphylloides*.

6. *P. speciosa*. Vom nordwestlichen Neuguinea, Salawati und Misuwal, auf welcher letztgenannter Insel der Vogel Sabelo und Arung-arung heisst. Er ist ziemlich allgemein, leicht einzufangen und kommt häufig im Handel vor, freilich in arg defectem Zustande.

7. *P. chrysoptera*. Von der Insel Japan; der Vogel ist nahe verwandt mit dem vorhergehenden, wozu ihn auch Schlegel und sein Entdecker von Rosenberg brachten, ist jedoch weitaus seltener und kommt nur wenig im Handel vor.<sup>8)</sup>

8. Par. *Gulielmi* III. Von Waigau und nordwestlich Neu-Guinea. Wurde von mir (van Musschenbroek) entdeckt. Erzählungen der aus Alfuren bestehenden Besatzung meines Fahrzeugs während einer Reise 1873 längs Halmaheros Ostküste, liessen mich das Bestehen einer neuen noch nicht beschriebenen Paradiesvogelart, der in Rede stehenden, vermuthen. Der Vogel war nach Aussage sehr selten und einer der Matrosen erinnerte sich vor Jahren ein Exemplar besessen zu haben, das jedoch verloren ging. Dass ich gleichzeitig Männchen und Weibchen erhielt, war ein ganz besonderer Glücksfall, der sich leider nicht wiederholte. 1875 gelangte eine übel zugerichtete Haut nach Paris und später eine andere nach Warschau.

(Fortsetzung folgt.)

<sup>8)</sup> Ausser einer lebhafteren gelbbraunen Isabelfarbe der Achsel- und Armschwingen bei *Paradisea chrysoptera* konnte weder Dr. Jentink, Director des Leidener naturhistorischen Museums, noch ich ein unterscheidendes Merkmal finden zwischen ihm und *Paradisea speciosa*. Auf welchen Grund englische Ornithologen erstgenannten zur eigenen Art erhoben, bleibt uns räthselhaft.

## Die Wachholderdrossel — *Turdus pilaris* (L.)

von Major Alexander von Homeyer.

(Fortsetzung.)

Erst jetzt (1883) berichtet Jäckel an Dr. R. Blasius über ein ganz neuerdings stattgefundenes Brutvorschieben durch N. O. Bayern bis westlich von München, wodurch der Südwestrichtung eine abermals neue Brutwanderung constatirt wird. Die Details darüber lauten im Auszuge: „Seit 1884 häufiger Colonie-Brutvogel in Bayern mit einzelnen Brutvorläufern seit 1852“ (Hof, Stambach), 1874 (Nürnberg), 1883 (Gunzenhausen). Der Thiermaler Otto Grashay traf 1884 sogar zwischen München und Augsburg, also schon südlich der Donau starke Brutcolonien.“ —

Im Allgemeinen scheint der 48. Breitengrad die Südgrenze der Brutcolonien auszumachen, und somit bildet die neue Brutheimat speciell Schlesien, Nordböhmen, die Lausitz, die anhaltischen und sächsischen Länder, die Provinz Posen, die Mark, Pommern und Preussen und ganz neuerdings auch Bayern.

Innerhalb dieses Complexes haben sich unsere Vögel vagabondirend herumstreifend auch als Brutvögel weiter ausgebreitet, — Im Journal. f. Orn. finden wir noch einige bezügliche Mittheilungen:

Es ist wohl Hintze, welcher Journ. f. Orn. 1877 p. 287 bei Grabow (Stettin) von 40 Nestern spricht. Ferner sagt Prof. Dr. Liebe, dass sich die Wachholderdrossel seit 1853 in Ost-Thüringen sehr vermehrt habe, und jetzt dort sehr häufig sei. — Ostwärts ganz an der äussersten Grenze unseres Bezirkes in Masuren

(Ost-Preussen) wurde unser Thier als Sommervogel beobachtet (Journ. f. Orn., ornithologischer Jahresbericht 1876—1877.)

Ferner sagt Walter (Journ. f. Ornith. Beobachtungsstation 1877—1878): „Brutvogel bei Charlottenburg (Berlin)“ und Hermann Schalow (Journ. f. Ornith. 1881 p. 315): „Brutvogel im Ruppiner-, Nieder-Barnimer-, Templiner-, Cottbuser-, Lübbener-, Kalauer- und Luckauer-Kreis. Diese vielseitigen und sorgfältigen Beobachtungen verdienen alle Anerkennung. Neumann und Grünwald geben uns (Journ. f. Ornith. 1882 p. 26), auch Plaenitz als Brutort an.

Ganz ausführlich und trefflich berichtet Teichmüller über Dessau, woselbst er am 11. Juni 1878 mit Brutdrosseln zusammen gekommen ist; ferner hat Dr. Rudolph Blasius am 18. Juni 1878 einen Vogel unterhalb des Zackenfalles beim Aufstieg des Riesen-Gebirges gesehen, was wegen der Höhe interessant ist. — Endlich berichtet auch Dr. Böhm im Journ. f. Ornith. 1878 p. 107 von Brutvögeln des Spreewaldes (Schalows-Terrain); und Kollibay über Ober-Schlesien (Neustadt in Journ. f. Ornith. 1880 p. 362). —

Meine Beobachtungen für Neuvorpommern d. h. den Theil nördlich der Peene sind noch nicht abgeschlossen, doch steht soviel fest, dass Ende Juli und Anfang August „junge Vögel“ gesehen wurden. —

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: [009](#)

Autor(en)/Author(s): Rosenberg, von Baron

Artikel/Article: [Die Paradiesvögel und ihre Verwandten \(Fortsetzung\) 30-31](#)